

## **Diagnostik-Zentren zur Differentialdiagnose eines pathologischen PC/Internetgebrauches (Aktualisiert Januar 2016)**

(Dr. Jörg Petry und Dr. Bernd Schneider, AHG Allgemeine Hospitalgesellschaft)

### **SOZIALRECHTLICHE GRUNDLAGEN**

Das neue Krankheitsbild des pathologischen PC/Internetgebrauchs (Petry, 2010) wurde von der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Bund sozialrechtlich als eigenständiges Störungsbild eingeordnet (Köhler, 2013). Es ist jedoch noch nicht sozialrechtlich anerkannt. Die halbtägige Diagnostik ist für den Auftraggeber kostenpflichtig. Es besteht kein Erstattungsanspruch gegenüber Kosten- und Leistungsträgern der gesetzlichen Krankenkassen oder Rentenversicherungsträger.

### **ZIELSETZUNG**

Die halbtägige Diagnostik ist für erwachsene Personen ab dem 18. Lebensjahr ausgelegt. In den Diagnostik-Zentren in Berlin, Breuberg/Hessen Düsseldorf und Lübeck auch für Heranwachsende ab dem 16 Lebensjahr.

Die Diagnostik erbringt im Einzelfall die klinische Diagnose eines pathologischen PC/Internetgebrauchs. Es erfolgt die Abgrenzung von einem unauffälligen oder problematischen/dysfunktionalen PC/Internetgebrauch und eine differentialdiagnostische Abgrenzung von Formen des Internetglücksspielens oder anderer Störungsbilder via Internet (Hypersexualität, pathologische Kaufen).

### **TRÄGER**

Die Allgemeine Hospitalgesellschaft AHG behandelt seit 1998 zunächst Einzelfälle und inzwischen in 5 stationären Einrichtungen jährlich ca. 250 Patienten mit der Primärdiagnose eines pathologischen PC/Internetgebrauchs (Petry, 2014). Die Diagnostik wird in 10 AHG Einrichtungen in **Bad Hersfeld, Berlin, Breuberg/Hessen, Daun, Düsseldorf, Koblenz, Köln, Lübeck, Neunkirchen/Saarland und Schwerin** durch fachpsychologische und fachpsychiatrische Mitarbeiter durchgeführt. Die Ansprechpartner (siehe untenstehende Tabelle) sind von Montag bis Donnerstag von 8:30 Uhr bis um 16:30 Uhr und am Freitag bis 15 Uhr erreichbar.

### **BERATUNGSANGEBOT**

Es erfolgt eine orientierende Vordiagnostik, die Erfassung der Entwicklungsgeschichte und die funktionelle Analyse des Problemverhaltens, eine umfassende Persönlichkeitsdiagnostik und die Diagnose komorbider psychischer und körperlicher Begleiterkrankungen mit abschließender Diagnosestellung.

Die Diagnostik beinhaltet die Aufklärung und Beratung der untersuchten Person (auch von Bezugspersonen) mit einer Empfehlung über Veränderungsmöglichkeiten und Beratungs- und Behandlungsmaßnahmen, ggf. auch Vermittlung an andere Institutionen. Auf Wunsch wird ein Kurzbericht der untersuchten Person und nach Schweigepflichtentbindung auch einem dritten Auftraggeber ausgehändigt.

#### Literatur

Köhler, J. (2013). Sozialmedizinische Beurteilung von Verhaltensstörungen durch intensiven Gebrauch von Computer und Internet aus der Sicht der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Bund. Sucht Aktuell, 20(3), 37-39.

Petry, J. (2010). Dysfunktionaler und pathologischer PC- und Internetgebrauch. Göttingen: Hogrefe.

Petry, J. (2014). Pathologischer PC/Internetgebrauch: Störungsbild, Behandlung und Forschung Teil 1, Die Psychodynamische Psychotherapie. 13 (2).



## Ansprechpartner für die Diagnostik zur Differentialdiagnose eines pathologischen PC/Internetgebrauchs

Einrichtung AHG:	Adresse	Ansprechpartner	Tel.-Nr.	E-Mail
AHG Kompetenzzentrum Berlin	Möllendorffstr. 48 10367 Berlin	Anna Wiesenbach	030 54982 260	<a href="mailto:awiesenbach@ahg.de">awiesenbach@ahg.de</a>
AHG Klinik im Odenwald	Ernst-Ludwig-Straße 64747 Breuberg/Sandbach	Martin Mayer	0616374941	<a href="mailto:mmayer@ahg.de">mmayer@ahg.de</a>
Fachambulanz der AHG Kliniken Daun	Schulstraße 6 54550 Daun	Elke Hastedt	06592 201-1113	<a href="mailto:daun-fachambulanz@ahg.de">daun-fachambulanz@ahg.de</a>
AHG Gesundheitszentrum Düsseldorf	Helmholtzstr. 17 40215 Düsseldorf	Sabine Zimmerling	0211 934320	<a href="mailto:szimmerling@ahg.de">szimmerling@ahg.de</a>
Gesundheitsdienste Köln	Floriansgasse 31 50737 Köln	Kevin Niang	0221 165395901	<a href="mailto:kniang@ahg.de">kniang@ahg.de</a>
Gesundheitsdienste Koblenz	Schlossstr. 43-45, 56068 Koblenz	Franziska Schramm	0261 9637550	<a href="mailto:fschramm@ahg.de">fschramm@ahg.de</a>
AHG Klinik Lübeck	Weidenweg 9 23562 Lübeck	Horst Teigeler	0451 873960	<a href="mailto:hteigeler@ahg.de">hteigeler@ahg.de</a>
AHG Klinik Münchwies	Turmstraße 50 – 58 66540 Neunkirchen	Holger Feindel	06858 691223	<a href="mailto:hfeindel@ahg.de">hfeindel@ahg.de</a>
AHG Poliklinik Schelfstadt	Röntgenstraße 7 19055 Schwerin	Michael von Majewski	0385 7440315	<a href="mailto:mvonmajewski@ahg.de">mvonmajewski@ahg.de</a>
AHG Klinik Wigbertshöhe	Am Hainberg 10-12 36251 Bad Hersfeld	Frank Oswald	0662118555	<a href="mailto:foswald@ahg.de">foswald@ahg.de</a>

Besuchen Sie für weitere Informationen auch unsere separate Seite zu diesem Thema im Web: [www.computersucht.help](http://www.computersucht.help)

# Zahlen • Daten • Fakten

Für die heranwachsende Generation sind Computer, Smartphone und Internet aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Immer mehr Jugendliche aber auch Erwachsene verbringen zunehmende Zeit mit Gamen und Chatten im Internet. Nach der Jim-Studie 2015 (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2015) verbringen Jugendliche zwischen zwölf und 19 Jahren an einem durchschnittlichen Wochentag ca. 3 ½ Std. online. Die meiste Zeit entfällt auf Kommunikation (40 %), gefolgt von Unterhaltung, Spielen und Informationssuche (14 %).

Im Alltag von Jugendlichen spielen auch weiterhin Aktivitäten außerhalb der Medien, wie Treffen mit Freunden, Sport, Musikmachen und Familie, eine große Rolle. Doch nicht alle können damit richtig umgehen. Für eine Minderheit hat das negative Folgen: Sie ziehen sich immer mehr zurück, leben fast nur noch in einer virtuellen Welt, sind für ihre Angehörigen nicht mehr erreichbar und leiden unter gravierenden gesundheitlichen Beschwerden.

## Mediennutzung bei Jugendlichen

Einzelne Erkenntnisse aus der Basisstudie zum Medienumgang der 12- bis 19-jährigen in Deutschland:

- **Im Vergleich zum Vorjahr hat sich eine leichte Steigerung der Nutzungsdauer des Internets ergeben.**

*„Nach eigener Einschätzung der Mädchen und Jungen sind sie an einem durchschnittlichen Wochentag 208 Minuten online (2014: 192 Min.).“ (S. 56).*

*„Die Ergebnisse zeigen, dass das Internet, das Hören von Musik sowie das Smartphone den größten Stellenwert für die Jugendlichen haben.“ (S. 54).*

- **Die Nutzung von Online-Communities ist leicht rückläufig.**

*„57 Prozent nutzen aktuell regelmäßig eine Community (2014: 63 %).“ (S. 56).*

*Der kommunikative Anteil besteht hauptsächlich aus der Nutzung von Communities und Messengern. Hier liegt WhatsApp in der täglichen Nutzung mit 85 Prozent uneinholbar vorne, auf Platz zwei folgt mit 38 Prozent Facebook.“ (S. 56).*

# Exzessiver /krankhafter Computer- und Internetgebrauch

## Exzessiver Computer- und Internetgebrauch

- In der Pubertät zeigt ein hoher Prozentsatz einen exzessiven Computer- und Internetgebrauch; hier zeigen sich gravierende Geschlechtsunterschiede.

*In der Untersuchung zur „Computerabhängigkeit im Kindes- und Jugendalter“ (Rehbein et al., 2009) werden anhand einer großen, bundesweiten Untersuchung (N = 44.610) Schüler in der neunten Klasse (Altersdurchschnitt 15,3 Jahre) befragt. Schüler „ab einer täglichen Spielzeit von 4,5 Stunden wurden als Exzessivspieler klassifiziert“ (S. 19). Es zeigen sich gravierende Geschlechtsunterschiede von 4,3 % bei Mädchen und 15,8 % bei Jungen.*

- Der exzessive PC-/Internet-Gebrauch hat u. a. negative Auswirkungen auf die Schulleistungen. Die negativen Folgen müssen jedoch im Zusammenhang mit dem sozialen und familiären Umfeld gesehen werden. Es existiert eine als „Pisa-Verlierer“ bezeichnete Risikogruppe von Jungen aus bildungsfernen Schichten (Pfeiffer, 2007).

## Krankhafter Computer- und Internetgebrauch

- Es ist problematisch, bei Kindern und Heranwachsenden bereits von einer Abhängigkeit zu sprechen. Die Mehrheit der jugendlichen Exzessivspieler kehrt im Erwachsenenalter zu einem medienkompetenten Umgang mit Computer und Internet zurück. Eine solche Normalisierung ist für alle jugendlichen Risikobereiche typisch.

*Ein erster empirischer Hinweis dazu ergibt sich aus der (nicht repräsentativen) Querschnittuntersuchung von Meixner-Dahle (2010). Sie findet in der Alterstufe 15 – 17 Jahre bei Mädchen 2,8% und bei Jungen 5,8% Exzessivnutzer, während es bei den 21- bis 24-Jährigen 0% unter den Frauen und 1,5% unter den Männern sind. Dies wird in einer neueren Längsschnittuntersuchung von Scharnow und Mitarbeitern (2014) bestätigt, da sich unter knapp 900 Jugendlichen und jungen Erwachsenen über einen Zeitraum von 2 Jahren keine einzige Person fand, die zu allen Messzeitpunkten ein pathologisches Gamen aufwies.*

- Einige Exzessivnutzer entwickeln jedoch eine dauerhafte Erkrankung, die einer Behandlung bedarf. Es liegen bisher nur kleinere Patientienstichproben vor. Über die genaue Anzahl von Betroffenen in der Bevölkerung kann noch keine gesicherte Aussage gemacht werden.

*Der geschätzte Prozentsatz mit einer behandlungsbedürftige Problematik bewegt sich zwischen 0,2 % (Festl, 2013) und 1 % (Rumpf et al., 2012) für Deutschland. Bei 15-jährigen Schülern (geschätzte 1,7 %) besteht ein großer Unterschied zwischen den Geschlechtern von 3 % bei Jungen und 0,3 % bei Mädchen (Rehbein et al., 2009).*

# Das neue Krankheitsbild

## Das neue Störungsbild „pathologischer PC/Internetgebrauch“

Auf der Basis von vielen hundert klinischen Behandlungsfällen wurde das neue Krankheitsbild beschrieben und ein störungsspezifisches Behandlungskonzept entwickelt und wissenschaftlich evaluiert:

Es handelt sich um ein eigenständiges Krankheitsbild, das psychisch anfällige Personen betrifft, die häufig unter Depressionen und sozialen Ängsten leiden und unter ungünstigen sozialen und familiären Bedingungen aufwachsen. Diese Personen sind nicht in der Lage, alltägliche Frustrationen zu verarbeiten oder werden von der sozialen Teilhabe ausgeschlossen. Sie ziehen sich deshalb dauerhaft in die jederzeit und schnell verfügbare virtuelle Spielwelt in Form eines exzessiven Gamens und Chattens zurück (Petry, 2010).

In der Behandlung wird eine angemessene Selbstwert- und Handlungsregulation im realen Lebenszusammenhang angestrebt, um den emotionalen und sozialen Bezug zur Realität wiederherzustellen (Schuhler & Vogelgesang, 2012). Eine erste Ein-Jahres-Nachkontrolle ergab sehr positive Behandlungsergebnisse (Sobottka et al., 2013).

### Literatur

- Busemann, K. (2013). Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2013. ZDF Medienforschung: ARD/ZDF-Projektgruppe Multimedia.
- Festl, R., Scharnow, M. & Quandt, T. (2013). Problematic Computer Game Use among Adolescents, Younger and Older Adults. *Addiction*, 108(3), 592 – 599.
- Köhler, J. (2013). Sozialmedizinische Beurteilung von Verhaltenstörungen durch intensiven Gebrauch von Computer und Internet aus der Sicht der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Bund. *Sucht Aktuell*, 20(3), 37 – 39.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2015). JIM-Studie 2015: Jugend, Information, (Multi-) Media. Stuttgart: Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg.
- Pfeiffer, C., Mößle, T., Kleimann, M. & Rehbein, F. (2007). Die Pisa-Verlierer – Opfer ihres Medienkonsums: Eine Analyse auf der Basis verschiedener empirischer Untersuchungen. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.
- Petry, J. (2010). Dysfunktionaler und pathologischer PC- und Internet-Gebrauch. Göttingen: Hogrefe.
- Meixner- Dahle, S. (2010). Pathologische Internetnutzung im Jugendalter. *Sucht Aktuell*, 17(1), 53 – 56.
- Rehbein, F., Kleimann, M. & Mößle, T. (2009). Computerabhängigkeit im Kindes- und Jugendalter: Empirische Befunde zu Ursachen, Diagnostik und Komorbiditäten unter besonderer Berücksichtigung spielimmanenter Abhängigkeitsmerkmale. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.
- Rumpf, H.J., Meyer, C.; Kreuzer, A. & John, U. (2011). Prävalenz der Internetabhängigkeit (PINTA). Lübeck u. Greifswald: Bericht an das Bundesministerium für Gesundheit.
- Scharnow, M., Ferstl, R. & Quandt, T. (2014). Longitudinal patterns of problematic computer game use among adolescents and older adults – a 2-year panel study. *Addiction: dot*. 10.1111/add.12662.
- Schuhler, P. & Vogelgesang, M. (2012). Pathologischer PC- und Internet-Gebrauch: Eine Therapieanleitung. Göttingen: Hogrefe.
- Sobottka, B.; Feindel, H., Schuhler, P., Schwarz, S. & Vogelgesang, M. (2013). Katamneseergebnisse zur stationären Behandlung pathologischen PC-/Internet-Gebrauchs. In DRV-Bund (Hrsg.): 22. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium. DRV.-Schriften, Bd. 98 (S. 496 – 497). Berlin: DRV-Bund

**Besuchen Sie für weitere Informationen auch unsere separate Seite zu diesem Thema  
im Web: [www.computersucht.help](http://www.computersucht.help)**

# Therapieangebote und Behandlungsinhalte

## Beratungs- und Behandlungsangebote

Eine störungsspezifische stationäre Behandlung wird in fünf AHG-Standorten angeboten. Sie basiert auf der Behandlungserfahrung mit über 1.400 Betroffenen über 18 Jahren seit 1998. In der AHG Klinik Im Odenwald werden seit 2010 auch Patienten ab 16 Jahren aufgenommen und in der AHG Klinik Beelitz-Heilstätten Patienten zwischen 14 und 18 Jahren.

Die **Übernahme der Kosten** für eine stationäre Therapie geschieht über die Krankenkasse oder den Rentenversicherungsträger (Köhler, 2913), sofern eine Behandlungsnotwendigkeit ärztlich bescheinigt wird.

## Behandlungsinhalte und -ziele

In der Therapie lernen diese Patienten, auf ihre problematische PC/Internetnutzung dauerhaft zu verzichten, ohne sich ganz von der PC/Internetnutzung verabschieden zu müssen.

**Medienkompetenz:** Der Beruf und der Alltag machen es häufig notwendig, weiter mit dem Computer und Internet umzugehen. Ein sogenanntes Ampelmodell macht es Betroffenen und Therapeuten auch nach der Behandlung möglich, das Verhalten einzuschätzen und zu bewerten: Rot ist tabu, gelb ist gefährlich und grün ist in Ordnung.

**Selbstwahrnehmung:** Es werden neue Erlebnisweisen in der Realität erprobt, die Spaß und Anstrengung vermitteln, dazu werden auch die neuen Medien genutzt, z.B. in Form des Geocachings.

**Rückkehr ins Reale:** Die Patienten müssen lernen, auch im Konfliktfall mit anderen Menschen umzugehen, eine alternative Freizeitgestaltung auszuüben und sich in Schule und Beruf zu integrieren.

## Stationäre Therapieangebote / Ihre Ansprechpartner

- AHG Klinik Beelitz-Heilstätten (bei Berlin)
- Cheärztin: Dr. Maike Pellarin, Tel. (033204) 62-153.
- Email: [mpellarin@ahg.de](mailto:mpellarin@ahg.de); Aufnahme von 14 bis 18 Jahre
- AHG Klinik Daun – Am Rosenberg (Eifel)  
Therapeutische Mitarbeiterin: Ursula Joas, Tel. (06592) 201-1282.  
Email: [ujoas@ahg.de](mailto:ujoas@ahg.de) ; Aufnahme ab dem 18. Lebensjahr
- AHG Klinik Im Odenwald (bei Frankfurt)  
Therapeutischer Mitarbeiter: Martin Mayer, Tel. (06163 ) 74-941.  
Email: [mmayer@ahg.de](mailto:mmayer@ahg.de); Aufnahme ab dem 16. Lebensjahr.
- AHG Klinik Münchwies (Saarland)  
Oberarzt: Holger Feindel, Tel. (06858) 691-220.  
Email: [hfeindel@ahg.de](mailto:hfeindel@ahg.de); Aufnahme ab dem 18. Lebensjahr.
- AHG Klinik Schweriner See (bei Schwerin)  
Ltd. Psychologe: Dr. Bernd Sobottka, Tel. (03867) 900-161.  
Email: [bsobottka@ahg.de](mailto:bsobottka@ahg.de); Aufnahme ab dem 18. Lebensjahr.